

**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

**Herausgeber:** Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 53 (1955)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Mitteilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Fruchtbarkeit**

*Ich habe euch gesetzt, daß ihr Frucht bringet und eure Frucht bleibe. Joh. 15. 16*

So spricht Jesus zu seinen Jüngern. Also geht es uns an, die wir seine Jünger sein wollen. Er sagt ihnen hier, wozu sie auf der Welt sind: dazu, daß sie Frucht bringen. Gottes Reich ist kein Ziergarten, sondern ein nüchterner Obst- und Gemüsegarten. Sein Gut ist kein Luxus-, sondern ein Nutzgut. Da wird alles nur danach beurteilt, ob und wieviel Frucht es bringt, und der schönste Blätter- oder Blumenschmuck zählt da nicht. Das wird unheimlich deutlich an der Geschichte im Evangelium vom Feigenbaum, der nur Blätter hatte, und den Jesus verdorren machte.

Nur von da aus verstehen wir den Sinn des Lebens: Alles ist soviel wert und hat soviel Sinn, als es dazu beiträgt, Frucht zu bringen die da bleibt. Und nun verstehen wir auch, warum Gott oft genug sich sehr scharfer Mittel bedient, und warum wir manches Mal schmerzlichen Eingriffen standhalten müssen: Die schönsten Früchte wachsen eben immer da, wo vorher das Messer und die Säge tief und schmerzhaft eingeschnitten haben. Ich werde es nie vergessen, wie ich einmal einen Weinberg sah, dessen Boden naß war von all den Tränen, die die Weinstöcke an den Schnittstellen, wo der Winzer unbarmerzig die schönsten Schosse und Ranken zurückgeschnitten hatte, vergossen haben.

Ich habe auch noch immer gesehen, daß Christen nicht in den Tagen, da alles gut ging, wuchsen und reiften, sondern vielmehr in den Zeiten, da es stürmte und der Boden unter den Füßen wankte. Nur müssen wir wissen, was Jesus unter «Frucht» versteht. Es ist etwas ganz anderes, als «Erfolg». Das, was wir Erfolg nennen, ist vielmehr sehr oft gerade das Gegenteil von Frucht. Menschliche Erfolge sind oft genug allerschwerste Hindernisse für wirkliche Fruchtbarkeit. Erfolgreiche Menschen sind meistens sehr weit von Gott entfernt. Sie verlassen sich auf sich selbst und leben aus der eigenen Kraft. Befruchtung ist aber immer Uebertragung einer anderen Kraft. Eine Ackerscholle, die kein Saatgut aufnehmen und es aus eigener Kraft schaffen wollte, wäre schon im Herbst eine Unkrautfläche.

Frucht, Ewigkeitsfrucht, die vor Gott gilt, ist immer nur das, was das Reich Gottes baut, was die Ehre Gottes mehrt, was Christus glaubhaft macht, was die Temperatur der Liebe mehrt, die nicht das Ihre sucht, was das Herrschaftsgebiet Gottes erweitert dadurch, daß Menschen Gott gehorsam werden. Frucht vor Gott sind die Energien des Glaubens, des Vertrauens des «Dennoch» oder die des Gehorsams und der Liebe, die lebendigen Spannungen zwischen dem «nicht sehen und doch glauben».

Darum ist das Scherflein der Witwe Frucht und die selbstgefällige Gabe des Reichen nicht. Darum ist es der Becher Wassers, den einer einem Dürftigen reicht, und der imposante Kirchenbau, mit dem einer sich ein Denkmal baute, ist es nicht.

Ist unser Leben nur ein Erfolgsleben, also eines, das von Gott her gesehen Leerlauf bedeutet, oder sind das die Früchte des heiligen Geistes? Wie sie heißen, lesen wir im Galaterbrief: «Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gültigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit».

Aus «Geheiliger Werktag» von W. J. Oehler

**SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND  
ZENTRALVORSTAND**

Durch Beschluß der Delegiertenversammlung vom 20. Juni 1955 wurde das bisher vom schweizerischen Frauensekretariat geführte Berufssekretariat des Schweizerischen Hebammenverbandes aufgehoben und folgende Neuregelung getroffen:

1. Der Schweizerische Hebammenverband bleibt Mitglied des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.
2. Protokollführung an der Delegiertenversammlung, Revision von Zentralkasse und Krankenkasse sowie die laufende Beratung des Zentralvorstandes werden Fräulein Dr. E. Nägeli übertragen.
3. Sämtliche Berufsfragen dagegen werden durch das Sekretariat des Bundes Schweizerischer Frauenvereine (Abteilung Frauenberufe, Fräulein M. E. Furrer) erledigt.

*Die Sektionen sind gebeten, alle Fragen beruflicher Art, die sie nicht selber erledigen können, dem Zentralvorstand zu unterbreiten, der sie, wenn er dies für richtig findet, an das Sekretariat in Zürich weiterleitet.*

**(11) Fabrikation von Spezial-Milch für die Säuglingsernährung**

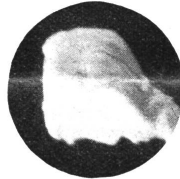
Gestatten Sie uns nun, nachdem wir Ihnen einen Einblick in unsere Fabrikation gewährt haben, Ihnen nachstehend die Serie unserer Produkte für die Säuglingsernährung bekanntzugeben.



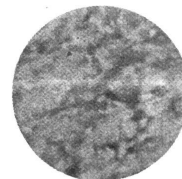
*Die Guigoz-Milch*

Guigoz-Milch ist eine gezuckerte Pulvermilch, die ganz speziell für die Ernährung des Säuglings und des Kleinkindes präpariert ist. Sie wird aus einer Frischmilch erster Qualität hergestellt, welche unter den besten hygienischen Bedingungen gewonnen worden ist und von absolut gesundem Vieh stammt. Die Ställe werden regelmäßig inspiziert und die Frischmilch einer strengen Kontrolle in unseren Laboratorien unterworfen. Die als einwandfrei erkannte Milch wird auf den gewünschten gleichen Fettgehalt gebracht und dann pasteurisiert. Darauf fügt man ihr ein gewisses Quantum Zucker (Rohrzucker) bei und trocknet sie im Vakuum bei niedriger Temperatur (nur 48° C) nach einem Guigoz eigenen Verfahren. Bevor sie unsere Fabrik verläßt, wird jede Sendung in unseren Laboratorien einer Reihe von Prüfungen unterzogen, so daß wir für die Qualität unserer Pulvermilch jederzeit Garantie leisten können. Diese Herstellungsmethode sichert der Guigoz-Milch die fünf Hauptcharakteristiken, die eine für die Säuglingsernährung bestimmte Pulvermilch aufweisen muß.

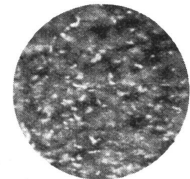
1. **Immer gleiche Beschaffenheit:** Dank dem vorhergehenden Reduzieren auf den gleichen Fettgehalt ist die Guigoz-Milch nicht von den unvermeidlichen Verschiedenheiten abhängig, die die Kuhmilch täglich und jahreszeitlich aufweist. Der Zuckerzusatz erhöht ihren Nährwert. In ihrer vollkommenen Ausgeglichenheit ist sie die beste Garantie für die gleichmäßige und harmonische Entwicklung des Kindes.
2. **Erhaltung der Vitamine:** Durch das Guigoz eigene Trocknungsverfahren bei niedriger Temperatur und im Vakuum sind die Einflüsse von Hitze und Luft ausgeschaltet; daher werden die Vitamine der Frischmilch nicht zerstört, sondern bleiben in ihrer ganzen Wirksamkeit erhalten. Die Guigoz-Milch ist also eine «lebende Milch», die dem Säugling alle zu seinem Gedeihen notwendigen Elemente zuführt.
3. **Bakteriologische Reinheit:** Während die gewöhnliche Kuhmilch oft in gefährlicher Weise von Bakterien infiziert ist und die pasteurisierte Milch schon nach 48 Stunden eine neue heftige Vermehrung der Mikroben aufweist, bietet die Guigoz-Milch, die sofort nach dem Pasteurisieren getrocknet und luftleer in hermetisch geschlossene Büchsen kommt, jede Sicherheit für dauernde bakteriologische Reinheit.



Kuhmilch



Guigoz-Milch



Muttermilch

4. **Höchste Verdaulichkeit:** Beim Kontakt mit den Magensäften gerinnt die an Kasein reiche Kuhmilch zu großen, unverdaulichen Klumpen, während die an Laktalbumin viel reichere Muttermilch feinste Flockchen bildet. Dank dem speziellen Guigoz-Verfahren wird das Kasein einer Veränderung unterworfen und dadurch viel verdaulicher. Im Magen des Säuglings schlägt sich die Guigoz-Milch ebenso wie die Muttermilch in feinsten Flocken nieder.
5. **Leichteste Löslichkeit:** Da die Eiweißstoffe und der Zucker nicht dem Einfluß der Hitze ausgesetzt waren, ist die Guigoz-Milch außergewöhnlich leicht löslich. Das vereinfacht natürlich außerordentlich die Zubereitung des Schoppens.

**DIE DREI ARTEN GUIGOZ-MILCH**

Die Assimilations- und Verdauungsfähigkeiten der Kinder können je nach Alter und Konstitution sehr verschieden sein. Darum wird Guigoz-Milch in drei Varianten hergestellt: vollfett, teilweise entrahmt und vollständig entrahmt.



Die vollständig entrahmte Guigoz-Milch (blaues Band)



Die vollfette Guigoz-Milch (rotes Band)



Die teilweise entrahmte Guigoz-Milch (grünes Band)

Wissenschaftliche Abteilung  
GUIGOZ AG.  
(Vuadens)

(Fortsetzung folgt)

**Neu-Eintritte***Sektion Aargau*

145a Fr. Peter Martha

*Sektion Romande*

209 Mme Cherbuin Jacqueline

208 Mme Vallé Juliette

210 Mme Burtin

207a Mlle Allémann Jacqueline

Für den Zentralvorstand

Die Präsidentin:

Die Aktuarin:

*H. Paillard**R. Rapaz-Trottet*Avenue Grammond 3  
Lausanne

Alpina, Chesières s. Ollon

**KRANKENKASSE**

Alle Mitglieder, die bei uns eine Spitalzusatzversicherung abgeschlossen haben, möchte ich wiederum aufmerksam machen, daß bei einem Spitalaufenthalt *beim Eintritt ein zusätzliches gelbes Anmeldeformular* und bei *Spitalaustritt ein blaues Abmeldeformular* an die unterzeichnete Präsidentin einzusenden ist. Dieses Abmeldeformular ist einzusenden, auch wenn das Mitglied noch nicht arbeitsfähig, also noch weiterhin bei uns krank gemeldet ist. Beide Formulare müssen Stempel und Unterschrift der betreffenden Spitalverwaltung aufweisen, sonst müssen dieselben retourniert werden.

Die Präsidentin: *G. Helfenstein*  
Oberfeldstraße 73, Winterthur

**Krankmeldungen**

Mme E. Burdet, Genf  
Mme A. Winiger, Vionaz  
Fr. B. Schmitz, Grenchen  
Frau M. Bucher, Hellbühl  
Frau A. Bucher, Bern  
Fr. A. Brunner, Neuenkirch  
Frau O. Frehner, Winterthur  
Frau K. Morgenege, Hinterfultigen  
Mme A. Gigon, Sonceboz  
Frau Schlegel, Mels  
Fr. L. Häusler, Gondiswil  
Fr. M. Wenger, Bern  
Frau L. Bühler, Sigriswil  
Frau J. Reußer, Aeschi b. Krattigen  
Frau R. Winistörfer, Derendingen  
Frau R. Walker, Schwyz  
Frau P. Günther, Windisch  
Mlle M. Steck, Lausanne  
Mlle J. Hayoz, Wünnewil  
Frau B. Bodmer, Ober-Erlinsbach  
Sig. A. Leoni, Locarno  
Fr. E. Langhard, Ober-Stammheim

Für die Krankenkassekommission

Die Kassierin: *J. Siegel***SEKTIONSNACHRICHTEN**

**Sektion Aargau.** Unsere Herbstversammlung vom 13. Oktober war von über 50 Mitgliedern besucht und sicher ging jedes befriedigt nach Hause. Um 14 Uhr fuhren wir mit dem Postauto zur Schokoladefabrik Frey, um den Betrieb anzusehen, was sehr interessant war. Der Direktion und den uns führenden Herren sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen, besonders noch für das süße Bettmümpfeli. Nachher ging es per Auto nach Suhr, und wir konnten das Lagerhaus der Migros besichtigen und bekamen einen Einblick in das große Unternehmen.

Nach der Besichtigung gab es für uns alle eine große Ueberraschung, indem uns ein fabelhaftes Zobjig spendiert wurde. Auch das möchten wir recht herzlich verdanken.

Unsere nächste Versammlung im Januar ist in Aarau. Alles nähere können die Mitglieder in der Zeitung lesen.

Mit freundlichen Grüßen an alle

*Der Vorstand*

**Sektion Appenzell.** Unsere Versammlung in Herisau fand bei gutem Wetter und mittelmäßiger Beteiligung statt (es waren 16 Kolleginnen anwesend). Die drei gemeinsamen Stunden waren angenehm in jeder Beziehung. Aus dem umfangreichen Bericht unserer Präsidentin war ein arbeitsvolles, aber auch segensreiches Vereinsjahr ersichtlich. Wir freuen uns, zwei neue Mitglieder begrüßen zu dürfen. Es sind dies Frau Klemm aus Grub und Schwester Dorothea Tobler aus Tal. Die Verlosung der 38 Glückssäckli war ein Vergnügen und das Ergebnis wurde würdevoll verwahrt.

Wir nahmen die neue Taxordnung in Empfang und wurden von unserer Präsidentin darüber genau orientiert. Den Inhalt des Kreisschreibens, das wir ebenfalls erhielten, mußten wir im Moment unbeachtet lassen, denn die zu erwartenden Ereignisse waren zu vielversprechend.

Im zweiten Teil begann Herr Dr. Kramer von der Firma Galactina & Biomalz in Belp mit dem Vortrag über das interessante Thema «Milchsekretion und Brustbehandlung». Wir verdanken dem Herrn Referenten ganz besonders die genauen Erklärungen und all die wertvollen Winke. Die Firma beschenkte uns mit einem ausgezeichneten z/Vieri und überdies erhielt jede Hebamme ein hübsches Kosmetiktäschli, nebst Gratismuster und Broschüren. Der Film, mit ausgezeichneten Aufnahmen vorwiegend aus dem Basler Zoo,

wußte jede von uns zu begeistern. Im Namen aller Kolleginnen möchte ich der Firma Galactina in Belp für ihre Großzügigkeit nochmals herzlich danken.

Unsere nächste Versammlung wird im kommenden Februar 1956 in St. Gallen stattfinden.

Um 16.45 Uhr mußten wir uns der Durchleuchtung wegen in aller Eile trennen.

Wir wünschen den kranken Kolleginnen recht baldige Genesung und grüßen alle unsere Mitglieder recht herzlich.

Für den Vorstand: *O. Grubenmann*

**Sektion Baselland.** Schon wieder darf ich euch, liebe Kolleginnen, mitteilen, daß am Freitag, den 25. November 1955, 14.15 Uhr, in der Gemeinde-stube zum Falken in Liestal, Frau Erika Witzig-Boldt, Basel, Mitglied des Verbandes Schweizerischer Gymnastiklehrer, als Fortsetzung des Vortrages vom 8. September 1955, zu uns sprechen wird.

Frau Erika Witzig wird mit uns einige praktische Uebungen machen über das «Entspannen und die Atemtechnik» sowie eine Diskussion einleiten über das bereits Gehörte! Aktive, bitte folgendes mitbringen: eine Wolldecke, ein Kissen, ein Paar Trainerhosen (Skihosen oder etwas Ähnliches) und ein Paar Schlappen oder Sportsocken).

Ferner möchte ich euch, werte Kolleginnen, bit-

**Eine neue, vollwertige Getreidenahrung:****GALACTINA Vollkorn**

aus Weizen, Gerste, Hirse und einem Extrakt aus keimenden Haferkörnern.



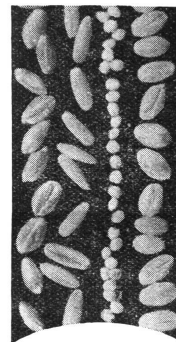
für Säuglinge  
vom 4. Monat an

reich an natürlichen Nährstoffen  
weil aus den ganzen Körnern  
mehrerer Getreide aufgebaut

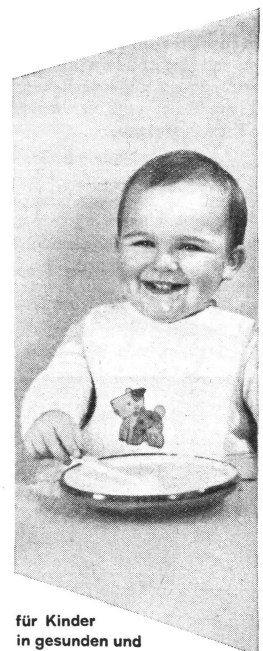
leicht verdaulich  
weil sorgfältig aufgeschlossen

vielseitig  
mit Milch, Gemüse oder Früchten, zu  
Eier- oder Fleischspeisen verwendbar

rasch zubereitet  
weil schon vorgekocht



300 Gramm Fr. 2.—



für Kinder  
in gesunden und  
kranken Tagen

Muster  
durch Galactina AG  
Belp

ten, bis am 15. November 1955 an unsere Sektionspräsidentin, Sr. Alice Thommen, Erzenbergstraße 48, Liestal, eventuelle Wünsche und Vorschläge für das Jahresprogramm 1956 schriftlich an oben genannte Adresse einzureichen. Danke!

Ganz erfreulich war der Kurs für Hebammen im Kinderspital, welcher vom 11. bis und mit dem 14. Oktober in Basel stattfand. Herr Prof. Dr. med. A. Hottinger, Chefarzt des Kinderspitals, hat uns in freundlicher Weise alles zur Verfügung gestellt, was zum guten Gelingen dieses Kurses beitrug.

Herr Dr. med. H. Berger, Kinderarzt, sprach über: Die Ernährung des Neugeborenen, vor allem über die Muttermilch; Die künstliche Ernährung und ihre Zubereitung; Heilnahrung und ihre Zubereitung; Verabreichung von Vitamin D und K an das Neugeborene; Ernährungsstörungen, ihre Folgen und ihre Erkennungsmöglichkeit; Ekzem = Erkennung, Pflege und Ernährung dieses Kindes.

Herr Dr. med. K. Weißer, Kinderarzt, sprach über die Kinderlähmung. Das Thema war unerschöpflich und sehr wertvoll für uns Hebammen.

Frau Prof. Dr. med. G. Nicole, Chirurgin, sprach über: Spaltmißbildungen der Neugeborenen: Meningocele = Vortreten von Gehirnhautteilen durch einen Schädelspalt und deren Erkennung; Encephalocele = Gehirnbruch, wobei sich Teile des Gehirns durch eine Schädelücke vorstülpen; Hasenscharte = Angeborene Spaltung der Lippen durch mangelhafte Verwachsung des embryonalen Oberkieferfortsatzes; Kieferspalt; Gaumenspalte, deren Behandlung, dazu unsere Aufgabe; Nabelschnurbruch und Blasenektomie; Mißbildungen des männlichen Genitale; Epispadie = angeborene Ausmündung der Harnröhre auf dem Rücken des Penis; Atresie = Aftermißbildung (Mangel der normalen Öffnung, Einmündung des Mastdarms in die Blase, bei fehlendem After), Angeborene Fistel; Hand- und Fußdeformitäten (Haken- und Klumpfüßchen); Oesophagus - Atresie = Mangel der Speiseröhre.

Frau Prof. Dr. Nicole hat zu uns über diese Themen in klarer, einfacher Art gesprochen, dazu teilweise mit Lichtbildern illustriert, so daß wir der Vortragenden gut folgen konnten.

Dankbare Erkennung verdienen all die, die zu diesem Kurs beitrugen.

Mit kollegialem Gruß!

Für den Vorstand: Sr. Alice Meyer

**Sektion Bern.** Unsere nächste und letzte Versammlung in diesem Jahr findet Mittwoch, den 16. November 1955, punkt 14 Uhr, im Frauenspital statt. Ein ärztlicher Vortrag ist uns zugesichert. Wir erwarten auch diesmal wieder eine stattliche Anzahl Kolleginnen; zeigt auch in die-

**Citretten-Kinder**  
weinen wenig, sind zufrieden,  
schlafen viel, und ruhig!  
**Schwangerschafts-Erbrechen**  
wird behoben durch „HYGRAMIN“  
Hebammen verlangen Muster zur  
Abgabe an die jungen Mütter von der  
**NOVAVITA AG., Postfach, Zürich 27.**

ser Hinsicht reges Interesse. Den kranken Mitgliedern recht liebe Grüße und gute Besserung.

Für den Vorstand: M. Rohrer-Eggler

**Sektion Biel.** Unsere Oktober-Versammlung wurde durch einen Vortrag über Trombosen von Herrn Dr. Aufranc, Biel, interessant gestaltet.

Im Dezember findet noch eine Versammlung statt.

Dieses Jahr werden wir keine Weihnachtsfeier durchführen, dafür wird dann die Generalversammlung schöner ausgeschmückt.

Mit kollegialen Grüßen

Der Vorstand

**Sektion Freiburg.** Dienstag, den 11. Oktober, um 13.45 Uhr, gab es auf dem Bahnhofplatz, während jedermann seinem Arbeitsplatz zueilte, einen ungewöhnlichen Aufruf — nur Damen, aber ein wenig später begreift man: Es sind ganz einfach die «Störche» des Kantons Freiburg, die einen Ausflug unternehmen. Nicht in ein wärmeres Land, wohl aber ins Greizerland, genauer gesagt nach Broc, um die Schokoladefabrik zu besichtigen, wozu die Firma Nestlé uns eingeladen hatte und uns auch die Autofahrt dorthin bezahlte. Die Hinfahrt war entzückend, denn die Sonne war auch mit von der Partie. Alle waren guter Laune und das Schwatzen ging in gutem Zug. Der schöne Herbstnachmittag vermischte sich mit der Freude des Wiedersehens. In Broc wurden wir von Herrn Hofmann als Vertreter der Firma Nestlé liebenswürdig empfangen und willkommen geheißt und den Herren, die uns zu führen hatten, vorgestellt. Geteilt in zwei Gruppen, durchliefen wir die Fabrik, wo wir die Herstellung des Naschwerkes, genannt Schokolade, sehen konnten, und ich glaube ohne Uebertreibung sagen zu dürfen, daß die in Broc hergestellte die beste ist, da ihr guter Ruf über unsere Grenzen hinaus geht. Die Zeit enteilte zu schnell und wir hätten noch verweilen mögen, aber wir hatten halt doch einen Stundenplan, den wir ein wenig respektieren mußten. Trotzdem hatten wir Zeit, überall durchzugehen; wir bewunderten die ganze Einrichtung, wo nichts unterlassen wurde für das Wohlbefinden all dieser Arbeiter und Arbeiterinnen. Wohlfahrtseinrichtungen, ärztlicher Dienst, alles erregte unsere Bewunderung. Vor Verlassen der Fabrik erhielt jede Besucherin eine Schachtel mit Süßigkeiten, ohne Rücksicht darauf, daß jede ihre Naschhaftigkeit hatte befriedigen können und da und dort, wo es uns erlaubt war, nach Belieben zu versuchen. Nicht war, Antonie, es war fein! Hierauf brachte uns der Autocar nach der Speisehalle, wo uns ein reichlicher Imbiß serviert wurde, dem jede von uns Ehre antat. Von beiden Seiten wurden einige Worte gewechselt. Fräulein Marchon dankte Herr Hofmann als Vertreter der Firma Nestlé für die Einladung, seine Liebenswürdigkeit gegenüber den Freiburger Hebammen sowie den führenden Herren, die sich uns zum Imbiß wieder angeschlossen hatten.

Die Nacht sank leise herab, als wir in Freiburg eintrafen und die auf dem Bahnhofplatz ausgetauschten «Auf Wiedersehen» trugen das Gepräge der Freude und Dankbarkeit für diesen Tag.

Am gleichen Tag vernahmen wir leider den Hinschied einer unserer Kolleginnen,

**Frau Ida Rolle-Fasel**

Sie entschlief nach kurzer Krankheit. Sie war während 25 Jahren Mitglied unserer Sektion und übernahm sogar während mehrerer Jahre die

Amtsgeschäfte der Sekretärin-Kassierin. Ihrer Mutter, unserer Kollegin, und ihrem Sohn unser aufrichtiges Beileid.

Für die Sektion Freiburg: Julia Chablais

**Sektion Graubünden.** Anlässlich des Volksreisetages am 8. Oktober 1955 fand unsere Jahresversammlung statt. Wir wählen jeweils diese Gelegenheit, damit ja recht viele Hebammen aus den entlegenen Tälern daran teilnehmen können. Es war dann auch erfreulich, wie groß die Anzahl der Beteiligten aus allen Teilen des Kantons war, und es ist jedes Jahr eine große Freude zu sehen, wie manche Kolleginnen ein herzliches Wiedersehen feiern, besonders wenn seit dem letzten Zusammentreffen Jahre dazwischen liegen. So war es denn auch den beiden Jubilarinnen, Frau Schmid und Frau Caprez, die sich seit dem Kurs nie mehr gesehen haben, vergönnt, alte Erinnerungen auszutauschen.

Herr Dr. Scharplatz bereicherte unsere Tagung mit einem aufklärenden Vortrag über die Mutterschaftsversicherung. Ich möchte im Namen aller Teilnehmerinnen an dieser Stelle dem Referenten unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Wir durften vier Jubilarinnen in unserem Kreise zählen: Frau Schmid in Davos und Frau Caprez in Trins dürfen auf eine 40jährige Tätigkeit als Hebammen zurückblicken, Fräulein Berther in Truns und Frau Cavelti in Sagens auf einen 25jährigen Dienst. Jede dieser Hebammen hat in den vielen Jahren die Freude und das Leid in ihrem Beruf kennen gelernt und wir alle begleiten sie mit unseren besten Wünschen zu ihrer weiteren Tätigkeit.

Mit Dankbarkeit haben wir über das Gelingen der Delegiertenversammlung Kenntnis genommen. Dem Hinschied der Zentralpräsidentin wurde ehrend gedacht. Neue Beschlüsse wurden keine gefaßt.

Wir möchten allen, die mitgeholfen haben uns den Tag so schön zu gestalten, von Herzen danken. Gleichzeitig senden wir an alle Hebammen, die verhindert waren, an der Tagung teilzunehmen, herzliche Grüße, nebst bester Verdankung der uns zugesandten Glückssäcke.

Es grüßt Euch herzlich

Für den Vorstand: Schw. Martina Graß

**Sektion Luzern.** Dienstag, den 8. November, findet im Hotel zur Krone eine Versammlung mit interessanten Lichtbildern statt. Wir freuen uns, wenn sich viele dazu einfinden und bitten um pünktliches Erscheinen um 14 Uhr, damit der Vortrag rechtzeitig begonnen werden kann.

**Gesund das Kind  
Glücklich die Mutter**



dank der  
Ernährung mit

**Solfacin Singer**

kleine Leute  
sind  
empfindlich,  
mit Phafag  
pfl egt man  
gut & gründlich



**Phafag**

Pharm. Fabrik  
Schaan  
Liechtenstein

Wiederum möchten wir den Glückssack allen herzlich empfehlen. Wir verdanken zum voraus den treuen Spenderinnen die Gaben und Geschenke.

Mit kollegialem Gruß

Die Aktuarin: *J. Bucheli*

**Sektion St. Gallen.** An unserer nächsten Versammlung am 17. November, wie gewohnt um 14.15 Uhr im Restaurant Spitalkeller in St. Gallen, werden wir wieder das Vergnügen haben, die Teilnehmerinnen des Wiederholungskurses bei uns zu sehen. Zu diesem Anlaß hat unsere Präsidentin wieder ein interessantes Vortragsthema vorgesehen. Wir bitten darum die Kolleginnen, recht zahlreich zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Mit kollegialem Gruß

Für den Vorstand: *M. Trafelet*

**Sektion Thurgau.** Unsere nächste Versammlung findet am 3. November 1955, um 13.30 Uhr, im alkoholfreien Hotel Helvetia in Frauenfeld statt. Frau Dr. Schatzmann aus Weinfelden wird uns einen Vortrag halten über das Schwangerschaftsturnen und Atemgymnastik; sicher ein sehr begehrtes Thema. Wir hoffen, recht viele Kolleginnen begrüßen zu dürfen. Stellt wenn möglich den Storch ab auf diesen Tag.

Mit freundlichem Gruß

Für den Vorstand

Die Aktuarin: *A. Weber*

**Sektion Uri.** Auf den 6. Oktober wurden wir zur Taschenrevision nach Altdorf aufgebeten. Es scheint uns dies eine Ehrung zu sein, wenn wir jedes Jahr mit unserem Berufsköfferli, mit Reiseentschädigung und etwas Taggeld aus der Staatskasse, in den Hauptort des Kantons pilgern dürfen. Unser Herr Amtsarzt, Dr. med. K. Gisler, widmete, aus den Ferien zurückkommend, seine amtliche Tätigkeit zuerst uns Hebammen. Punkt morgens 9 Uhr war er zur Stelle und prüfte unsere Gerätschaften und das Geburtenverzeichnis. Zu unser aller Freude sprach er zuletzt ein befriedigendes Lob darüber aus.

Darauf folgend hielten wir unsere Herbstversammlung. Wir waren fast vollzählig, einzig vier Mitglieder fehlten; wir glaubten sie als dringend verhindert — oder könnte es vielleicht auch Gewohnheitsünde sein! Die Traktanden konnten rasch erledigt werden. Nach einer kurzen Begrüßung von unserer Vereinspräsidentin, Fräulein Kempf, verlas Frau Vollenweider ihren flott abgefaßten Delegiertenbericht. Etwelche Neuerungen im Verband haben uns alle befriedigt.

Aus unserem Vereinsjahr können wir zwar keine auffallenden Ereignisse erzählen; meistens ist es jahrein und jahraus ein stilles Schaffen mit und auch ohne Erfolg, aber einmal darf der Alltag trotzdem unterbrochen werden mit einem kleinen Festchen. Heute gilt dies unserer stillen, treuen Kollegin Frau Wipfli in Seedorf; wir feiern mit ihr ihr 40jähriges Berufsjubiläum. Vierzig Jahre lang hat sie sich den Müttern und Neugeborenen selbstlos zur Verfügung gestellt in gewissenhafter Berufsarbeit; das ist der Ehre wert! Unser Mittagstisch im Marienheim war von kundigen, flinken Händen recht festlich dekoriert worden und am Platz unserer Jubilarin prangte ein Blumenstrauß. Zwei Meiteli frischten mit sinnvollen Gedichten sonnige Berufserinnerungen auf und die Dankbarkeit für die viele Arbeit wurde nicht vergessen. Ein nettes, fröhliches Urner Zitterduett erheiterte die Stimmung von uns allen. Trotz der 70 Jahre unserer Jubilarin hat ihr Geist nichts von seiner Frische eingebüßt. Wir wünschen ihr noch viele Jahre goldene Lebenssonne und hoffen, in zehn Jahren das goldene Berufsjubiläum mit ihr zu feiern.

Erst am späten Nachmittag trennten wir uns und fuhren per Bahn, Schiff oder Post wieder unseren engeren Heimatplätzchen zu im Bewußtsein, einige frohe Stunden erlebt zu haben. Auf Wiedersehen und recht viele Grüße an alle. *B. G.*

**Sektion Winterthur.** Unsere Herbstversammlung findet Dienstag, den 15. November, 14 Uhr, im «Erlenhof» statt. Nach Erledigung der Traktanden besucht uns um 15 Uhr der Vertreter der Schweiz. Milchgesellschaft AG., Hochdorf. Er erzählt uns von der Humana-Milch und erklärt ihre Anwendungsmöglichkeit. Anschließend an das Referat sind wir zu einem Zvieri eingeladen. Ihr begreift sicher, daß wir uns über regen Besuch freuen werden und grüßen

Der Vorstand

**Sektion Zürich.** Unsere nächste Versammlung findet Donnerstag, den 24. November, um 14.30 Uhr, im Zunfthaus zur Waag statt. Fräulein Dr. jur. Arbenz wird über juristische Fragen sprechen, die uns Hebammen interessieren. Wir hoffen, daß sich recht viele Kolleginnen diesen Tag dafür reservieren werden.

Die Versammlung vom 22. September war recht gut besucht. Herr Dr. Trachsler hielt uns einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über das Thema «Was kann ich zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden des Säuglings beitragen». Wir möchten an dieser Stelle Herrn Trachsler recht herzlich danken.

Mit freundlichen Grüßen

*Hanni Meier*

## Schweiz. Hebammentag 1955 in Chur

### Protokoll der 62. Delegiertenversammlung

Montag, den 20. Juni 1955, 14.00 Uhr,  
im Großbratssaal in Chur

(Fortsetzung)

#### 5. Jahresberichte 1954.

b) des Hilfsfonds, verfaßt von Frau Glettig:

«Das Jahr 1954 hat in unserer Kommission keine großen Wellen geschlagen. Es gingen 13 Unterstützungsgesuche ein, wovon eines abgewiesen werden mußte, weil die Gesuchstellerin im laufenden Jahr schon einmal berücksichtigt worden ist.

Es wurden Fr. 1030.— an Gaben ausbezahlt, wofür — meistens — gedankt worden ist. An Krankenkassebeiträgen für sieben bedürftige, über 80jährige Mitglieder waren Fr. 256.80 ausgelegt worden. Verschiedene Zügerinnen haben das Zeitliche gesegnet und an deren Stelle sind neue Hilfsbedürftige getreten. Die gewährten Unterstützungen verteilten sich auf die Kantone Zürich, Thurgau, Appenzell, Uri, Aargau, Graubünden und St. Gallen.



### Kinderschleim-Mehle

bieten

### 3 grosse Vorteile:

- 1 Höchste Verdaulichkeit durch feinste Mahlung und Erschliessung (Dextrinierung)
- 2 Verkürzte Kochzeit auf nur 5 Minuten
- 3 Aussergewöhnliche Preisvergünstigung

Knorr Schleim-Mehle sind trotz ihrer konkurrenzlosen Preise jedem anderen Produkt dieser Art ebenbürtig.

250 g 75, 80 und 95 Cts.

### Phosphat-Kindermehl mit Vitamin D

empfiehlt sich vom 5. Monat an. — Es dient einer guten Knochenbildung, fördert das Wachstum und die Entwicklung der Zähne.

250 g Paket nur Fr. 1.50

Von der Firma Auras S. A. in Clarens wurden unserer Kasse direkt Fr. 75.— gespendet, wofür auch hier herzlich gedankt wird. Auch Frau Mundwiler in Tenniken erfreute uns mit einer Gabe von Fr. 10.—. Ihr Wohlwollen möchten wir hier ebenfalls verdanken. Nachahmungen solcher Wohltaten sind bestens empfohlen!

Die Einnahmen beliefen sich auf Fr. 339.—, die Ausgaben auf Fr. 1399.—, so daß sich eine Vermögensverminderung von Fr. 1060.— ergab. Das Gesamtvermögen per 31. Dezember 1954 betrug noch Fr. 9905.35. Der Bankverkehr wickelte sich im gewohnten Rahmen ab.

Erfreulicherweise sind uns einige sehr nette Dankbriefe zugegangen, aus denen hervorging, daß wir doch etwas Hilfe bringen und Not lindern konnten, den einen durch Bargeld, den anderen durch Bezahlung der Krankenkassebeiträge.

Wer nicht mehr danken kann, ist ein bedauernswertes Wesen. Darum lassen wir uns die Augen öffnen und besinnen wir uns auf all die kleinen Freundlichkeiten, die uns der Alltag bringt und zum Danken veranlaßt. In diesem Sinne sei auch meinen beiden Mitarbeiterinnen herzlich gedankt für ihre Tätigkeit im abgelaufenen Jahr.»

c) der Stellenvermittlung, verfaßt von Frau Bolz:

«Im Berichtsjahr 1954 wurde die Stellenvermittlung von 27 Hebammen beansprucht, darunter waren sechs Ausländerinnen (eine Österreicherin, eine Engländerin, eine Holländerin und drei Deutsche). Keine der sechs Hebammen konnte jedoch plaziert werden. Meistens wurden Jahresstellen in Spitälern oder Kliniken gewünscht. Drei Hebammen stellten sich für Ferienvertretungen zur Verfügung. Zwei Hebammen suchten eine Gemeindepraxis. Zwölf Hebammen konnten plaziert werden. Einige haben von sich aus etwas gefunden, andere ließen überhaupt nichts mehr von sich hören und gaben selbst auf Anfragen keine Antwort mehr. Diese Tatsache erschwerte die Arbeit der Stellenvermittlung sehr und verursachte unnötige Unkosten und Zeitverlust. Beim Jahreswechsel waren noch vier Hebammen gemeldet, darunter zwei deutsche.

Achtundzwanzig freie Stellen wurden der Stellenvermittlung gemeldet: 25 in Spitälern und Kliniken, darunter waren 11 Jahresstellen und 14 Ferienvertretungen, zwei in Gemeinden und eine Hebamme mit Privatpraxis suchte eine Vertretung. Es konnten leider nur 12 Stellen besetzt werden. Zehn Spitäler und Kliniken fanden von sich aus eine Hebamme oder trafen eine andere Lösung. Eine Gemeindestelle konnte besetzt werden, die andere Gemeinde sah von der Wiederbesetzung der freigewordenen Stelle ab und zog ihre Anmeldung zurück. Auch die Hebamme benötigte die von ihr gewünschte Vertretung für ihre Praxis nicht. Beim Jahreswechsel waren noch drei freie Stellen gemeldet. Auch hier war es oft sehr schwer, die richtigen Kolleginnen für die verschiedenen Stellen zu finden.

Im ersten Jahr meiner Tätigkeit in der Stellenvermittlung hatte ich Gelegenheit, verschiedene Spitäler und Betriebe kennen zu lernen. Dies bedeutet eine große Hilfe in der Vermittlung der Hebammen und umgekehrt gibt es mir auch die Möglichkeit, jeder Kollegin zu helfen, eine ihren Wünschen entsprechende Stelle zu finden.»

Auf die Frage der Sektion Tessin, ob Ausländerinnen in der Schweiz in Spitälern arbeiten

**Auch Sie haben Gelegenheit**

bei Unpäßlichkeiten an kritischen Tagen die gute Wirkung von MELABON-forte selbst kennenzulernen. Lassen Sie ganz einfach ein MELABON-forte in Wasser etwas erweichen, nehmen Sie es ein und trinken Sie tüchtig Wasser nach. Ruhen Sie darauf wenige Minuten! Nun lösen sich die Gefäßkrämpfe, die Leib- und Rückenschmerzen lassen nach und die oft so heftigen Kopfschmerzen klingen ab. Ihr Allgemeinzustand ist befriedigender, Sie fühlen sich befreit und können Ihre Arbeit wieder aufnehmen!

K 4363 B

**SCHWEIZERHAUS**  
Spezialprodukte für  
**Säuglings- und Kinderpflege**



Dr. Gubser-Knoch AG. Schweizerhaus, Glarus  
zuverlässige Heil- und Vorbeugungsmittel  
für die Pflege des Säuglings und des Kleinkindes. Tausendfach erprobt und bewährt.

dürfen, antwortet Frau Bolz, daß dies tatsächlich der Fall sei, daß sich aber selten ein Spital finde, der Ausländerinnen aufnehme. Wenn dies der Fall sei, müsse durch die kantonale Stelle ein Gesuch ans Biga gestellt werden, das sich seinerseits bei ihr, Frau Bolz, erkundige, ob sie keine geeignete Schweizerin für die betreffende Stelle habe. Sei dies nicht der Fall, so werde die Bewilligung für ein halbes bis ein Jahr gegeben.

Die drei Berichte werden hierauf einstimmig genehmigt.

6. Jahresrechnung pro 1954 mit Revisorinnenbericht.

Die Jahresrechnung von Zentralkasse, Hilfsfonds und Stellenvermittlung sind in der Märznummer der «SchweizerHebamme» veröffentlicht worden. Der Revisionsbericht lautet:

Am 28. Januar 1955 haben wir die Zentralkasse des Schweizerischen Hebammenverbandes geprüft. Es wurden uns wie üblich vorgelegt: Kassa- und Postcheckbuch, Hauptbuch und Mitgliederkontrolle; sämtliche Ausgabenbelege, Postquittungen, Bankbescheinigungen über Sparhefte und Wertschriftendepots.

Wir haben die Richtigkeit von Kassa- und Postchecksaldi sowie des Wertschriftendepots festgestellt. Die Rechnung haben wir in allen Teilen geprüft, sämtliche Buchungen mit den Belegen verglichen und die ganze Buchführung in Ordnung gefunden. Die Rechnung schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 3094.45 gegenüber Fr. 1417.15 im Vorjahr ab.

Das gute Ergebnis beruht in erster Linie auf der Erhöhung des Mitgliederbeitrages, so daß dieser Posten von Fr. 3650.— auf Fr. 4962.— gestiegen ist. Unter den Geschenken figurieren zum ersten Mal die Firmen Auras S. A., Clarens-Montreux, und Jaquemaire S. A., während andererseits der Beitrag der Firma Nobs & Co. von Fr. 150.— auf Fr. 70.— zurückgegangen ist und der Beitrag der Firma Henkel & Co. überhaupt wegfiel.

Bei den Ausgaben sind die Zahlungen an Jubilarinnen sowie die Beiträge an Sektionen stark zurückgegangen, während die übrigen Posten mehr oder weniger stabil geblieben sind. Selbstverständlich verursachte der Wechsel des Zentralvorstandes gewisse Unkosten.

Der Abschluß ist erfreulich, umsomehr als im neuen Jahr durch den Druck der Statuten größere Rechnungen zu erwarten sind. Das Resultat zeugt von gewissenhafter Geschäftsführung.

Leider mußten wir feststellen, daß wiederum

verschiedene Sektionen keine genauen Mitgliederlisten gesandt haben und daß eine Sektion sogar die Beiträge für 1954 noch nicht abgeliefert hat. Im Interesse der Zentralkassierin bitten wir die Sektionskassierinnen dringend, pünktlich abzurechnen und genaue Listen einzusenden.

Wir haben auch die Rechnung des Hilfsfonds und der Stellenvermittlung geprüft und deren Richtigkeit festgestellt.

Wir beantragen Ihnen, die Rechnung zu genehmigen und der Kassierin Decharge zu erteilen, verbunden mit dem besten Dank für ihre Arbeit.

Die Revisorinnen:  
Dr. E. Nägeli Th. Scuri

Die Versammlung genehmigt einstimmig die drei Rechnungen und erteilt den Rechnungsführerinnen Decharge. Mlle Brocher dankt für die Arbeit der Rechnungsführerinnen und Revisorinnen.

7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1954 und Revisorinnenbericht über die Rechnung pro 1954.

Fräulein Lehmann verliest ihren Bericht: «Nach althergebrachter Sitte muß jedes Unternehmen einmal im Jahr Rechnung von seinem Haushalten ablegen; so auch die „Schweizer Hebamme“.

Ueber den finanziellen Teil der Zeitung wurden Sie unterrichtet durch die in der Märznummer des laufenden Jahres erschienenen Rechnung, die mit Fr. 3700.— Ueberschuß abschloß. Die Gesamtsumme der Ueberschüsse aus dem Zeitungsunternehmen, die unserer Krankenkasse und durch diese indirekt wieder den kranken Mitgliedern seit 46 Jahren zufließt, übersteigt nun 113000 Franken. Das ist für ein Fachblatt, dessen Abonnentenzahl nicht einmal 2000 erreicht, eine sehr beachtenswerte Leistung und es drängt mich, auch hier herzlichen Dank der um das Wohl der „Schweizer Hebamme“ stets besorgten Druckerei Werder AG. auszusprechen. Dank gehört auch unseren treuen Inserenten, den vielen Firmen, die unsere Zeitung in finanzieller Hinsicht stützen.

Im Juli letzten Jahres feierte Herr Dr. v. Fellenberg, der wissenschaftliche Redaktor, seinen 80. Geburtstag. Zu diesem Anlaß wurde ihm von der Zeitungskommission mit einem Blumenarrangement herzlich gratuliert. Daß Herr Dr. von Fellenberg, dem wir heute wieder unseren besten Dank aussprechen, geistig noch rege tätig ist, beweisen seine Artikel, die uns viel Lehrreiches vermitteln.

Neben den offiziellen Publikationen des Zentralvorstandes, der Krankenkasse, der Sektionen und der Veröffentlichung des Protokolls möchte die Zeitung auch durch kleinere Artikel medizinischen Charakters unser Wissen bereichern. Das Protokoll der letztjährigen Delegiertenversammlung in Aarau, erschienen in den Nummern 10 bis 12, orientierte uns über deren geschäftlichen Teil. Was das Protokoll den Leserinnen nicht vermitteln konnte — alles Schöne, das uns neben den Verhandlungen geboten wurde —, das lebt in der Erinnerung der Teilnehmerinnen weiter.

Ein außerordentlich interessanter Bericht, der leider etwas gekürzt werden mußte, erschien in der Septembernummer über die Tagung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine aus der Feder von Frau Trafelet. Erwähnen möchte ich auch noch den von Frau Enderli verfaßten und sich über drei Nummern erstreckenden Jubiläumsbericht der Sektion Winterthur, der großem Interesse begegnete. Schade, daß er nicht Nachahmung gefunden hat! Immer wieder sind es die die Praxis berührenden Artikel, die dankbare Leserinnen finden. Denjenigen Kolleginnen, die mir schon oft mit interessanten Artikeln ausgeholfen haben, möchte ich herzlich danken. Wie bin ich jeweils froh darüber. Die Gefahr, sich zu wiederholen, im Ausdruck wie im Schreibstil, liegt sicher für die Redaktorin sehr nahe, weil man eben nicht aus seiner Haut heraus kann.

An Stelle unserer lieben Fräulein Wenger ist neu in die Zeitungskommission gewählt worden

Fräulein Lina Räber, Hebamme am Frauenspital in Bern; ich heiße sie herzlich willkommen. Für die stets gute und erfreuliche Zusammenarbeit danke ich der Kommission zum Schluß wärmstens und wünsche dem Zeitungsunternehmen weiter Gedeihen.»

Die Rechnung der Zeitung wurde in der Märznummer veröffentlicht. Frau *Winteler* (Glarus) verliest den Bericht über die von Herrn Ingold und ihr durchgeführte Revision:

«Am 10. Februar 1955 prüften Herrn E. Ingold und die Sprechende die Jahresrechnung und sämtliche Belege der „Schweizer Hebamme“ und es wurde alles richtig befunden. Wir verdanken der Kassierin, Fräulein Schär, und ihren Helferinnen die große Arbeit und erteilen ihnen Decharge.»

Die Versammlung genehmigt einstimmig Bericht und Rechnung. Mlle *Brocher* spricht der Zeitungskommission, der Redaktorin und den Revisoren den besten Dank aus.

#### 8. Bericht der Sektionen Thurgau und Winterthur.

a) Frau *Schöni* verliest den Bericht über die Sektion Thurgau:

«Meiner Pflicht als Delegierte nachkommend, erstatte ich Ihnen einen kurzen Bericht von unserer Sektion.

Am 6. Juni 1905 fand die Gründung in Bürglen statt. Frau Rotach von Zürich, Zentralpräsidentin, leitete die erste Versammlung. Bei der Gründung waren 27 Mitglieder anwesend, im gleichen Jahr schlossen sich noch 32 Mitglieder an. Mitgliederbestand am Jahresende war somit 59. Das anfängliche Wartgeld betrug jährlich 150 Franken, Geburtstaxe 15 Franken. Im Jahr 1910 wurde die Geburtstaxe auf 20 Franken erhöht. Am 12. und 13. Juni 1911 führte unsere Sektion die Tagung der 18. Schweizerischen Delegiertenversammlung in Romanshorn durch. Nach jahrelangem Bemühen wurde 1919 die Wartgelderhöhung endlich auf 400 Franken bewilligt, Geburtstaxe auf 30 Franken, Zwillingsgeburt auf 45 Franken. Am 10. und 11. Juni 1929 tagten abermals in unseren Gauen die Delegierten zur 36. Schweizerischen Delegiertenversammlung in Frauenfeld. 1943 konnten unsere Hebammen endlich wieder eine finanzielle Besserung bei der Regierung erkämpfen. Das Wartgeld wurde erhöht auf ein Minimum von 600 bis 800 Franken, Geburtstaxe 50 bis 60 Franken.

Seit zwei Jahren kämpfen wir wieder um unsere Existenz, aber es braucht wieder eine lange Wartezeit, bis die gnädigen Herren unsere Wünsche berücksichtigen.

Im Jahre 1946 hatten wir die Ehre, den Sitz des Zentralvorstandes für eine Amtsdauer zu besetzen.

Unser Sektionsleben gestaltet sich folgendermaßen: Wir führen vier Versammlungen durch pro Jahr; die meisten mit ärztlichen Vorträgen. Leider haben auch wir solche Mitglieder, die stets durch Abwesenheit glänzen.

Nach 20jähriger Sektionszugehörigkeit erhält jede Kollegin den kleinen versilberten Löffel, mit 30 Jahren den großen versilberten Löffel als Geschenk.

1927 betrug die Mitgliederzahl noch 73, 1949 noch 60 Mitglieder. Heute jedoch nur noch 46. Dies ist hauptsächlich auf den Rückgang der Hausgeburten zurückzuführen. Es sind nicht mehr so viele Gemeindehebammen nötig, haben doch viele Kolleginnen nur 15 bis 20 Geburten jährlich. Für die Neubesetzung der Landgemeinden ist es sehr schlecht bestellt, da die Hebamme immer noch als nebenamtlich entlohnt wird. Ist es da verwunderlich, wenn sich keine Bewerberinnen mehr melden?

Zum Schluß meines Berichtes wünschen wir dem Schweizerischen Hebammenverband auch fernerhin gutes Gedeihen.»

b) Frau *Tanner* verliest den Bericht über die Sektion Winterthur:

«Die Sektion Winterthur wurde am 11. November 1903 in Anwesenheit von 17 Mitgliedern in

Winterthur gegründet. Im Jahr 19?? schloß sie sich dem Schweizerischen Hebammenverein an.

Von den Gründerinnen sind noch drei Kolleginnen am Leben, darunter unsere liebe Frau Enderli, welche von allen Mitgliedern geschätzt und geehrt wird. 1912 wurde sie als Beisitzerin in den Vorstand gewählt. An der Generalversammlung 1913 wurde ihr das Präsidium übertragen, welches Amt sie bis zur Generalversammlung 1940 innehatte. Dann wechselte sie zur Vizepräsidentin und reichte nach zurückgelegtem 80. Altersjahr auf die Generalversammlung 1955 ihren Rücktritt aus dem Vorstand ein. Zusammenfassend war Frau Enderli ein Jahr Beisitzerin, 27 Jahre Präsidentin, 15 Jahre Vizepräsidentin, total 43 Jahre Vorstandsmitglied.

Anlässlich des 40jährigen Berufsjubiläums und zugleich 25jährigen Präsidentin-jubiläums wurde Frau Enderli zur Ehrenpräsidentin unserer Sektion ernannt. Wir freuen uns, eine so würdige Ehrenpräsidentin zu besitzen und wünschen ihr von Herzen einen schönen Lebensabend, hoffend, daß ihre körperliche und geistige Frische ihr noch lange geschenkt bleiben möge.

Unser Vereinsschifflein wurde von unserer bewährten Präsidentin während 27 Jahren an allen Klippen und Riffen mit großer Sorgfalt vorbeigesteuert. Auch ihre Nachfolgerin, Fräulein Maria Kramer, verstand es ausgezeichnet, das Vereinsschiff durch Sturm und Wogen in ruhige Fahrwasser zu lenken und das Vereinsleben während 15 Jahren abwechslungsreich und interessant zu gestalten.

Wir danken ihnen an dieser Stelle recht herz-

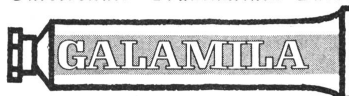
Zur  
Pflege  
der  
Brust



## die neue Brustsalbe für stillende Mütter **GALAMILA**

- schützt die empfindliche Haut der Brustwarzen
- regeneriert die Epithelzellen
- verhindert Schrunden, Risse und fördert die Aushheilung von Verletzungen
- beugt Entzündungen und Infektionen (Mastitis) vor
- riecht angenehm und fleckt nicht

Klinisch geprüft in der  
Universitäts - Frauenklinik Basel



GALACTINA & BIOMALZ AG. BELP

lich für ihre große Arbeit, welche sie für den Verein geleistet haben.

Das Einzugsgebiet der Sektion Winterthur sind die Bezirke Winterthur, Pfäffikon ZH, teilweise Bülach, Andelfingen, das ganze Tödtal und Wald.

Unsere Sektion zählt heute 42 Mitglieder. Jährlich werden zirka fünf bis sieben Versammlungen abgehalten. Wenn möglich führen wir im Jahr eine Betriebsbesichtigung oder einen kleinen Ausflug durch. Auch für wissenschaftliche Vorträge sind wir immer sehr dankbar, aber es ist oft schwer, einen Referenten zu gewinnen. Leider läßt das Vereinsinteresse vieler Mitglieder sehr zu wünschen übrig, was sich in der schwachen Besucherzahl der Versammlungen und Vorträge unangenehm auswirkt.

Im Jahr 1953 sprachen wir zusammen mit der Sektion Zürich beim kantonalen Sanitätsdepartement vor und wünschten, daß die Geburtstaxen den jetzigen Verhältnissen angepaßt werden. Mit Wirkung ab 14. April 1954 wurde die vom Regierungsrat genehmigte Taxordnung den zürcherischen Hebammen zugestellt.

Die wichtigsten Bestimmungen der Taxordnung vom 14. April 1954 sind, wobei, entsprechend den Krankenversicherungsobligatorien, zwei Klassen unterschieden werden:

	I.	II.
Hausgeburt inkl. Voruntersuch und Wöchnerinnenbesuche	80.— bis 90.—	100.— bis 180.—
Zwillingsgeburt	100.— bis 110.—	120.— bis 200.—
Geburt im Krankenhaus ohne Wochenbettbehandlung	40.— bis 60.—	60.— bis 100.—
Zwillingsgeburt	50.— bis 70.—	70.— bis 110.—
Anderweitige Beanspruchung der Hebammen pro Konsultation oder Besuch:		
bei Tag	5.— bis 6.—	7.— bis 10.—
bei Nacht	9.— bis 10.—	11.— bis 14.—
Zuschlag für jede eine Stunde übersteigende Beanspruchung		
bei Tag	4.— bis 5.—	6.— bis 7.—
bei Nacht	6.— bis 7.—	8.— bis 10.—
Gesonderte Vergütung für Verwendung eines eigenen oder öffentlichen Transportmittels.		

Im Herbst 1954 erhielten wir vom Verband der Krankenkassen im Kanton Zürich eine Einladung zu einer gemeinsamen Sitzung mit der Sektion Zürich. Der Vorstand des Verbandes unterbreitete uns den Vorschlag, mit dem Kantonalen Krankenkassenverband einen Vertrag abzuschließen. Beidseitig war die Diskussion sehr rege. Wir Hebammen wehrten uns für die neue Taxordnung in beiden Kategorien. Man einigte sich, vom Krankenkassenverband einen Vertragsentwurf entgegenzunehmen. Dieser ließ nicht lange auf sich warten. Die Bedingungen waren aber für uns teilweise so ungünstig, daß die Mitglieder beider Sektionen kein großes Interesse zeigten. Hauptsächlich beanstandet wurde folgender Wortlaut:

„Die Hebamme stellt spezifizierte Rechnung an die Kasse mit Angabe, mit welchem Betrag die Wöchnerin bereits belastet wurde. Die Wöchnerin darf nicht über die vertraglichen Ansätze hinaus angegangen werden. Es steht der Hebamme frei, für außergewöhnliche Beanspruchung der Kasse ein Gesuch um freiwillige, zusätzliche Entschädigung zu stellen.“

Dies bezieht sich auf Patienten, welche unter das Obligatorium fallen oder fallen würden (Tarif I, allgemein).

Im weiteren wurde für die oben erwähnten Wöchnerinnen nur ein *fester Tarif* aufgestellt, so daß uns jede Beweglichkeit in finanzieller Hinsicht genommen worden wäre. Für Tarifgruppe II (P-Patienten) waren die Ansätze günstiger. Der einzige Vorteil des Vertrages hätte darin bestanden, daß die Hebammen innert Monatsfrist direkt von der Kasse bezahlt würden. Trotzdem konnten wir uns in beiden Sektionen zu keinem Vertrag entschließen. Wir haben diese Gründe dem Krankenkassenverband mitgeteilt, unterzeichnet von der Sektion Zürich und Winterthur.

Von der Frauenzentrale Winterthur wurden wir

zu einem Vortrag über Mutterschaftsversicherung eingeladen. Drei Vorstandsmitglieder folgten der Einladung. Die Aussprache war sehr lebhaft und vom Vorstand der Frauenzentrale wurden die geäußerten Vorschläge und Wünsche dankend entgegengenommen. Abschließend hielt der Referent einen Kurzvortrag und dankte den Anwesenden für das der Sache entgegengebrachte Interesse. Wie und wann diese Mutterschaftsversicherung in Kraft treten wird, ist eine vielumstrittene Frage.

1936, also nach 20 Jahren, hatten wir wiederum die Ehre, die Hebammen zur schweizerischen Delegiertenversammlung begrüßen zu dürfen.

Sollte der 20jährige Turnus für Winterthur aufrecht erhalten bleiben, müßte die nächste Delegiertenversammlung im Jahr 1956 hier stattfinden.

Unsere nächste Aufgabe wird sein, für die Hebammen der Stadt Winterthur ein Wartgeld zu erwirken, auf das sie schon so lange Zeit warten. Zwei Kolleginnen unserer Sektion haben das Glück, im festen Monatslohn von den Gemeinden angestellt zu sein.

Der Mitgliederbeitrag für die Sektion beträgt Fr. 4.— pro Jahr. Freiwillige Schenkungen alter Gönner, für die wir sehr dankbar sind, bewahren unsere Kasse jährlich vor einem großen Defizit. Mit dem Wunsch, unsere Mitglieder möchten dem Hebammenstand weiterhin alle Ehre machen, schließe ich meinen Bericht und wünsche allen eine schöne Tagung.»

Die Präsidentin dankt für die beiden Berichte.

9. Wahlen.

Auf Vorschlag der Präsidentin werden folgende Wahlen getroffen:

- a) Revision der Zentralkasse:  
Sektion Bern und Fräulein Dr. Nägeli;
- b) Revision der Zeitung:  
Sektion See und Gaster und Herr Ingold;
- c) Sektionsberichte:  
Sektionen Toggenburg und Unterwallis.

10. Reglement: Zeitung, Hilfsfonds, Stellenvermittlung.

Mlle Brocher weist darauf hin, daß der Entwurf für das Reglement in der Mainummer der «Schweizer Hebamme» veröffentlicht worden sei. Der Entwurf wird hierauf artikelweise durchberaten.

§ 1. Auf Antrag des Zentralvorstandes sollen hier auch die Jubilarinnen erwähnt werden.

Reicher Herbst

*Leise, leise mußt du heute gehen!  
Sieh, wie müd die Erde ist, wie still,  
Müd von allem Glanz, den sie gesehen,  
Wie sie nun vom Glücke träumen will.  
Leise, leise wehen duft'ge Schleier,  
Schimmernd glüht des Herbstes rotes Gold.  
Reicher Herbst! Er schmückt zur Totenfeier  
Noch die Braut so strahlend, wunderhold.  
Leise, leise rieseln von den Zweigen  
Gold'ne Blätter, da der Tod sie bricht.  
Leise, leise mußt du gehn und schweigen —  
So ein Sterben heut' im Sonnenlicht.*

H. Feesche

§ 2. Frau Bucher macht darauf aufmerksam, daß zurzeit eine sehr günstige Abmachung mit Dr. von Fellenberg bestehe und daß es der Arzt sei, der seine Honoraransprüche festlege, nicht der Schweizerische Hebammenverband. Frau Bucher versteht aber, daß im Reglement bestimmt sein muß, wer die Verhandlungen führt und diese Ansätze entgegennimmt. Sie stellt deshalb keinen Abänderungsantrag.

§ 3 und 4 keine Bemerkungen.

§ 5. Frau Bucher weist darauf hin, daß Zeitungskommission und Druckerei unbedingt am gleichen Ort sein müssen. Ein Wechsel des einen bedinge auch den Wechsel des andern. Sie beantragt deshalb, die Worte «Wenn mögliche» zu streichen, womit die Versammlung einverstanden ist.

§ 6 und 7 keine Bemerkungen.

§ 8. Mlle Brocher schlägt vor, in französischen Text nicht «fonds de secur» zu sagen, sondern «fonds d'entre-aide» oder «fonds de solidarité». Die Versammlung ist damit einverstanden.

§ 9. Frau Hartmann (Zürich) stellt die Frage, was unter Spesen zu verstehen sei und beantragt, einem Mitglied der Hilfsfondskommission Reise-spesen und Festkarte an der Delegiertenversammlung zu bezahlen.

Frau Glettig dankt für den Vorschlag, den sie für die Kommission natürlich gerne entgegennehme, in der Meinung, daß diese Spesen von der Zentralkasse, nicht vom Hilfsfonds zu bezahlen seien.

Mlle Brocher stellt Behandlung dieses Antrages unter Traktandum 12b in Aussicht.

§ 10 bis 15 keine Bemerkungen.

§ 16. Frau Hartmann (Zürich) fragt, weshalb die Entschädigung für die Stellenvermittlung vom Zentralvorstand und nicht, wie bei den anderen Funktionären, von der Delegiertenversammlung festgesetzt werde.

Schwester Ida Niklaus erklärt dies damit, daß die Stellenvermittlung zuerst nur auf Zusehen hin geschaffen worden sei.

Die Versammlung beschließt, daß auch hier die Delegiertenversammlung zuständig sein soll.

§ 17 bis 19 keine Bemerkungen.

§ 20. Mlle Brocher beantragt, den Betrag auf Fr. 40.— festzusetzen, während Frau Glettig (Zürich) den Vorschlag macht, den Betrag offen zu lassen und ihn jeweils von der Delegiertenversammlung festsetzen zu lassen.

Die Versammlung schließt sich dem Vorschlag von Frau Glettig an.

§ 21 keine Bemerkung.

Die Versammlung nimmt hierauf das Reglement als Ganzes mit den erwähnten Aenderungen an.

11. Internationaler Hebammen-Kongreß in London, September 1954.

Schwester Ida Niklaus verliest ihren Bericht: «Der Zentralvorstand beauftragte mich, noch etwas über den vom 4. bis 11. September 1954 stattgefundenen internationalen Hebammen-Kongreß in London zu sagen. Ich hatte immer im Sinn, einmal nach England zu fahren; so gab

dies eine gute Gelegenheit dazu und dieser Kongreß interessierte mich persönlich sehr.

Ich habe einige Gedanken darüber in die Hebammen-Zeitung geschrieben; vielleicht hat die eine oder andere Hebamme den Artikel gelesen.

Der Kongreß war wirklich eine gut gelungene Zusammenkunft von Hebammen der meisten Länder der Erde. 46 Länder waren mit ungefähr 700 Kolleginnen vertreten. Gefehlt haben die Oststaaten und in den USA existiert überhaupt kein Hebammenverband.

Wenn man eine solche Menge Hebammen aus allen Teilen der Welt mit so buntem Sprachgemisch beieinander sieht und zum Teil auch kennen lernt, so wird einem die Größe der völkerverbindenden Idee bewußt. Viele waren über Ozeane gekommen wie Japan, China, Neuseeland, Indien, Indonesien, Australien, aus den Staaten Südamerikas, Kanada, Afrika, Türkei, Israel, Aegypten usw.

Aus den vielen Referaten, die gehalten wurden, ging hervor, daß man einander in Zukunft nötig hat. Wer weiß, ob nicht unter anderem der Hebammenstand gesellschaftlich auf eine höhere Stufe kommt.

Der gewählte internationale Vorstand sammelt in seinem Sekretariat alle Hebammenfragen und Probleme, wertet sie aus, bereitet sie zum neuen Kongreß vor, um über dessen Vorgehen zu diskutieren.

Sicher ist, daß unseren jungen Hebammen, die ins Ausland möchten, eher Stellen verschafft werden könnten, eventuell im Austauschverfahren; daß eventuell Eidgenössische Diplome eher eingeführt werden können, wenn an die Bundesbehörde gelangt wird.

Dieser Vorstand ist gebildet aus Kolleginnen umliegender Länder, von England, Frankreich, Belgien, Schweden, Italien u. a. Der Sitz der nächsten Zusammenkunft ist Stockholm im Jahr 1957. Als offizielle Sprachen gelten Englisch, Französisch und Spanisch. Als Jahresbeiträge gelten die Ansätze von 1 bis 2 Penny, zirka 20 Rp. pro Mitglied. Ich habe notiert: bis zu 2000 Mitglieder 1 Penny und Verbände bis 10000 Mitglieder 2 Penny.

Wir hörten 24 Vorträge, davon zwei vom Gesundheitsminister, Vorträge von drei Aerzten und den Kolleginnen. Zur Diskussion ist jeweils Zeit eingeräumt worden.

Es wurde Gelegenheit geboten, die Londoner Spitäler zu besichtigen und ein Ausbildungsheim, in dem Lehrerinnen und Leiterinnen von Schulen und Spitälern ausgebildet werden. In England sind sie sehr darauf versessen, Diplome zu besitzen und zu jeder bestandenen Prüfung dürfen sie einen weiteren Titel führen.

Der gesellschaftliche Tee zum Abschluß war jeweils ein kleines Erlebnis. Man lernte die vielen kleinen englischen Spezialitäten in frohem Gepolauer kennen, wie auch die speziellen abendlichen Einladungen eine Extravaganz waren.

Dieser kurze, gedrängte Bericht möge euch zum Beantworten des nachfolgenden Traktandums leiten.»

Mlle Prodrom (Romande) ergänzt den Bericht in französischer Sprache. (Schluß folgt)

STELLENVERMITTLUNG

DES SCHWEIZ. HEBAMMEN-VERBANDES  
Frau Dora Bolz, Sportweg 22, Liebefeld-Bern  
Tel. (031) 7 56 41  
Mitglieder, die sich zur Vermittlung einer Stelle anmelden, sind gebeten das Anmeldeformular zu verlangen und Fr. 2.— als Einschreibgebühr in Marken beizulegen.

Hebammen mit Berner und St. Galler Diplom suchen Jahresstellen oder Vertretungen in Spitäler oder Kliniken.

Eine Gemeinde im Kanton Schwyz sucht eine Hebamme. Die Gemeinde bezahlt ein angemessenes Wartgeld. Mangels genügender Geburtenzahl könnten von der Hebamme auch Wochenpflegen übernommen werden, so daß ein Maximal-einkommen garantiert werden kann.



... nicht nur Sauger und Nüggel, sondern Mund- und Kieferformer.

Von Dr. Müller und Prof. Balters entwickelt, aktivieren die BiBi-Nuk-Sauger die Kaumuskulatur durch den flachen Hals und die für Zungenauflage und Gaumenabstützung speziell geformte Spitze. Auch der so verpönte Nuggi hat hier durch die Kiefergymnastik eine wichtige Funktion.

Verlangen Sie bei uns den interessanten Artikel von Dr. Linden aus der Deutschen Heb.-Zeitung.

LAMPRECHT & CO. ZÜRICH-OERLIKON  
Gummiwarenfabrik AG.

## VERMISCHTES

### Brief aus Maputo (Fortsetzung)

Die Frauen kommen immer in Begleitung; diese Frau kam mit ihrer Schwiegermutter, die eine Zauberin ist und Kranke heilt auf ihre Art und Weise (ich wußte das damals noch nicht). Eine Woche später, von Sonn- auf Montag, hörte man den Tam-Tam die ganze Nacht hindurch. Als wir von unserer Morgenandacht kamen um 7.30 Uhr machte ich die Bemerkung, daß die Heiden auch noch wachen können und nicht so schläfrig seien wie wir Christen! Man sagte mir, daß es eben jene Schwiegermutter von meiner Frau sei, die geboren habe. Am gleichen Morgen gegen 10 Uhr kam dann die alte Frau. «Kokwane» nennt man sie; es ist dies ein Ehrenname für alte Frauen, den man auch mir oft gibt. Im Jahr 1938, als ich hier drei Monate half, nannte man mich «Mahleko», die, welche immer lacht! Wahrscheinlich bin ich ernst geworden, denn oft ruht viel auf meinen Schultern. Zum Glück sind sie breit!

Jene Kokwane nun hatte Mühe, ihre Augen offen zu halten, wie es eben ist, wenn man nicht geschlafen hat — das wißt ihr ja alle. Ich fragte sie, wer denn krank sei in ihrem Dorf, daß der Tam-Tam die ganze Nacht getönt habe. Sie erzählte mir, daß sie selbst krank war; ja, daß ein Helfer 200 km weit herkam, um ihr zu helfen. Es gab dann eine ganz interessante Aussprache mit jener Frau. Sie erzählte mir, daß sie sogar als jung in unsere Schule und Kirche ging. «Ja und heute — warum kommst du denn nicht mehr? Heute bist du ein armer Mensch, vom Teufel gebunden.» «Ja, so ist es», sagte sie mir, «aber ich möchte gerne frei sein.» Wir versuchten, sie zu Jesus zu bringen. «Großmutter», sagte ich zu ihr und nahm ihr die Hand, «ich liebe dich und schließe dich in mein tägliches Gebet ein, denke daran.» Dann schlossen wir mit Gebet — sie ging und wir arbeiteten weiter. — Es hat unendlich viel Finsternis in all den Herzen und unser Kampf dagegen ist schwer. Ich möchte gerne, daß ein jedes von euch die große Verantwortung fühlt, die wir diesen Menschen und besonders den Kleinsten gegenüber haben, die in diese Verhältnisse hineingeboren werden und darin aufwachsen. Welch große Erleuchtung ist es für mich und zugleich immer eine neue Freude, wenn ich das Kindlein einer gläubigen Mutter in die Arme legen darf! Das sind Berufsfreuden!

Recht liebe, herzliche Grüße an jung und alt. Sollte eine junge Hebamme Arbeit suchen, so möchte ich sie herzlich bitten, sich bei der Schweizer Mission in Lausanne zu melden, bei Herrn Badertscher, chemin des Cadrès 5. Sie würde bei uns Arbeit finden!

Eure dankbare Frieda Hörni,  
Maputo, Bela-Vista, via Loureco-Marques,  
Port. Ost-Afrika.

### Ernährung und Foetus

Die Bedeutung einer ausreichenden und richtig zusammengesetzten Ernährung für die werdende Mutter ist seit jeher anerkannt worden. In letzter Zeit jedoch mehren sich die Beobachtungen, die darauf hinweisen, daß eine vollwertige Ernährung nicht nur für die Mütter, sondern auch für den Foetus unentbehrlich ist. Früher wurde angenommen, die Frucht verbrauche nicht nur die von der Mutter angebotene Nahrung, sondern brauche wie ein Parasit die mütterlichen Gewebe ihrer letzten Reserven an lebenswichtigen Stoffen; eine Mangelernährung der Mutter würde sich demnach erst sehr spät oder gar nicht auf den Foetus auswirken. Diese Meinung muß heute revidiert werden: Eine Mangelernährung kann den Foetus noch stärker schädigen als die Mutter.

Wachsende Gewebe besitzen einen besonders intensiven Stoffwechsel, dessen physiologischer Ablauf für ihre normale Entwicklung bestimmend ist. Die Vitamine spielen als Katalysatoren, bzw. Regulatoren zahlreicher Stoffwechselvorgänge eine ausschlaggebende Rolle für die embryonale Entwicklung sowohl in morphologischer als auch

in funktioneller Hinsicht. Gewisse Schwangerschaftsstörungen oder beim Neugeborenen zu Tage tretende Mängel sind auf ein Defizit an Vitaminen zurückzuführen. Um nun Gewißheit zu erlangen, wie sich Mangel an bestimmten Vitaminen während der Gravidität bei Mutter und Foetus auswirkt, prüften de Watteville und Mitarbeiter in einem Tierversuch den Einfluß des Entzugs einzelner Vitamine auf Fertilität, Trächtigkeitsverlauf und Zustand der Jungen. 2600 weiße Ratten wurden zu den Versuchen verwendet. Auf die Art der verschiedenen Ernährungsweise der Tiere treten wir hier nicht ein, geben aber die Ergebnisse bekannt:

Mangel an einzelnen Vitaminen vor oder während der Gravidität bewirkt:

1. Deutliche Herabsetzung der Fertilität.
2. Auftreten von Mißbildungen. Es handelte sich um klassische, kongenitale Mißbildungen, wie sie auch beim Menschen vorkommen. Die gleichartige Reaktion aller Foeten des gleichen Muttertieres weist auf die bestimmende Rolle der Umwelteinflüsse hin und spricht gegen eine Wirkung von Erbfaktoren.
3. Erhöhte Sterblichkeit und verminderte Widerstandskraft der Jungtiere.

Selbstverständlich ist es nicht statthaft, die Ergebnisse dieser Tierversuche ohne weiteres auf den Menschen zu übertragen. Es ist aber auffallend, daß alle bei den jungen Ratten beobachteten Vitaminmangelschäden (Unterentwicklung, Mißbildungen, Resistenzverminderung) auch beim menschlichen Neugeborenen angetroffen werden können. Man darf daher den Schluß ziehen, daß eine ausreichende Versorgung mit Vitaminen im physiologischen Mengenverhältnis für die normale foetale Entwicklung unentbehrlich ist. -r.

### Ueber Ursachen der Epilepsie

Von Chefarzt Dr. med. F. Braun, Zürich

Die frühere Annahme, daß alle Epilepsien auf Vererbung beruhen, ist heute aufgegeben worden, allerdings zugunsten der Auffassung, daß wohl alle Menschen auf gewisse Reize mit Anfällen reagieren können. Die Kranken unterscheiden sich von Gesunden darin, daß bei jenen die Schwelle der Anfallsauslösung sehr tief liegen müsse. Die erhöhte Erregbarkeit kann familiär bedingt sein, ohne daß sonst Zeichen einer epileptischen Veranlagung bei den Familiengliedern vorlägen. Die Auffassung, die heute noch stark im Volk verbreitet ist, daß Epilepsie eine unheilbare Krankheit sei, kann nicht mehr gehalten werden. Epilepsie als eine Erbkrankheit ist eine seltene Feststellung.

Nachdem unter den Forschern die Zweifel an der Vererbung der Epilepsie immer stärker wurden, ist man daran gegangen, die inneren und äußeren Ursachen der Krämpfe zu suchen, innere als Folgen von Organerkrankungen mit Dysfunktionen, äußere als Folgen von Verletzungen, Vergiftungen, seelischen Erschütterungen usw. Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß die Ursachen, die zur Epilepsie führen, zahlreich sind; aber nur in relativ wenigen Fällen hat die Aufdeckung derselben eine praktische Bedeutung. Sie wird dann erst wichtig, wenn die Anfälle als Folge von Tumoren, Verletzungen, Narbenbildungen oder infolge von Zucker- oder Kalkmangel auftreten, weil in diesen Fällen besonderes Vorgehen zu deren Behandlung notwendig wird und weil ihre Verlaufswesen besondere, von der gewöhnlichen Epilepsie abweichende sind. Die große Zahl der Anfälle nach ihren Ursachen aufzuklären, ist ganz lehrreich, gibt aber keine Einblicke über das Wesen der Epilepsie selbst. Unsere Aufgabe sehen wir nun darin, das Wesen der Anfälle, deren Grundbedingungen zu erkennen. Die klinischen Einteilungen nach den verschiedenen Ursachengruppen, nach symptomatischer und genuiner Epilepsie, die ja letzten Endes doch alle gleich behandelt werden müssen und für die Patienten zu gleichen Folgeerscheinungen führen, sind unwesentlich. Die Erforschung der Grundbedingungen, die Anfälle auslösen, sind immer

noch nicht über ein gewisses Anfangsstadium hinausgekommen, daß es z. B. vor den Anfällen zu Gefäßkontrakturen kommt, daß eine Veränderung des Eiweißquotienten zwischen Albuminen und Globulinen dem Anfall vorausgeht, daß darauf die Wasserretentionen im Gewebe zurückzuführen sind und daß die elektrische Erregbarkeit sich vor den Anfällen ändert usw. Sie geben uns in jedem Einzelfall Hinweise dafür, wie die Behandlung durchzuführen ist, ob z. B. größeres Gewicht auf die Verhinderung der Gefäßverengungen oder auf die Aufhebung der Wasserretention zu legen ist usw. Bei der Beurteilung der zu erwartenden Folge von Anfällen sind das Alter der Befallenen, deren soziale Stellung, Lebensführung mitzubedenken. Für Kinder z. B. sind andere Gesichtspunkte für die Behandlung maßgebend als für Erwachsene. Immer wird nach der Möglichkeit der Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß, Erwerbung oder Wiedergewinnung der Selbständigkeit gesucht werden. Wie außerordentlich schwer das bei Epileptikern sein kann, erleben wir in der Fürsorge und Stellenvermittlung immer wieder; denn selbst dann, wenn wir der Anfälle Herr werden, können noch lange Zeit psychische Schwierigkeiten bestehen, die eine Wiederaufnahme der Arbeit verhindern, oder bei Kindern den Besuch der Normalklassen verunmöglichen. Wir helfen den Kranken nicht deswegen, weil wir meinen, was einer leiste und arbeiten kann, sei der einzige Maßstab seiner Wertschätzung, sondern weil es wirklich so ist, daß nur der sich glücklich fühlt, der einen Aufgabekreis hat, seine Pflicht voll erfüllt und erfüllen kann.

Aus dem Jahresbericht 1951 der Schweiz. Anstalt für Epileptische in Zürich.

### Mitteilungsdienst: Schweiz. Frauensekretariat

#### Postkartenverkauf 1955

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie auch dieses Jahr unsere neue Postkartenserie mit schönen, farbigen Schweizer Landschaften, die in den Monaten Oktober/November zum Versand gelangen wird, in Ihrem Bekanntenkreis bzw. Ihrer Leserschaft empfehlen würden. Preis: 5 Karten Fr. 1.80.

Der nachstehende Artikel gibt Ihnen einige Hinweise.

#### Auch die Frauenarbeit kostet Geld

Mannigfaltig sind die Aufgaben, deren sich der Bund schweizerischer Frauenvereine annimmt, die Dachorganisation schweizerischer Frauenorganisationen mit ihrem eigenen Frauensekretariat in Zürich. Sind die Schweizerinnen auch noch nicht politisch gleichberechtigt, ihr Mitwirken in der Öffentlichkeit findet immer mehr Anerkennung, ja wird sogar immer mehr gesucht, und was die Frauen zu Fragen der Gemeinschaft zu sagen haben, das äußert an zuständiger Stelle das schweizerische Frauensekretariat.

Können Sie sich vorstellen, welch reichhaltiges Bündel Arbeit das einträgt? Da gehört einmal die Verfechtung der Konsumenteninteressen dazu. Delegierte des Bundes schweizerischer Frauenvereine sind in den Kommissionen des Landwirtschaftsgesetzes und bringen dort die Wünsche der Frauen an. Jahrelange Bemühungen des Bundes um die Qualitätsverbesserung unserer Milch werden jetzt von Erfolg gekrönt, und nun helfen die Frauen wacker mit, den Absatz zu fördern. Gibt es Schwierigkeiten beim Absatz von Tomaten, Aprikosen oder Gemüse, so wenden sich die Bundesbehörden an das Frauensekretariat, damit dieses den Frauen rate, was jetzt zu kaufen und einzumachen ist.

Jahrzehntlang arbeitete der Bund schweizerischer Frauenvereine dafür, daß die Schweizerin, die einen Ausländer heiratet, ihr Schweizer Bürgerrecht behalten kann, und wenn das heute gesetzlich möglich ist, so ist das weitgehend ein Verdienst des «Bundes». Ausbau der AHV, Schaffung einer ausreichenden Mutterschaftsversicherung, Förderung der Hauspflege und der Frauenberufe sind weitere Anliegen, um deren Verwirklichung sich das Frauensekretariat bemüht, und in jüngster Zeit setzt sich eine spezielle Wohnbaukommission dafür ein, daß bei der Einrichtung neuer Wohnungen besser auf die Bedürfnisse der Frau Rücksicht genommen und die Wohnkultur dem heutigen Empfinden besser angepaßt werde.

Je größer aber die Aufgaben sind, deren sich das Frauensekretariat annimmt, um so schlimmer steht es mit den Finanzen, denn all diese Arbeit trägt keine klingende Münze ein, und die Mitgliederbeiträge werden trotz allem nur von einem kleinen Teil der Schweizerfrauen aufgebracht. Der Bund schweizeri-

scher Frauenvereine hat sich deshalb wiederum geschlossen, fünf geschmackvolle Farbenpostkarten mit schweizerischen Landschaften in alle Haushaltungen flattern zu lassen, mit der Bitte um Einzahlung von Fr. 1.80 zugunsten seines Werkes. Wenn der «Bund» auch auf diese Weise sammeln muß, so tritt er doch nicht als Bettler vor das Volk. Denn, wenn auch meist unbeachtet, hat doch jede Schweizer Familie und jede Frau, ob sie nun berufstätig oder Hausfrau sei, schon mitgeerntet von der Saat, die das Frauensekretariat still aussäte. Die Einzahlung des bescheidenen Betrages soll deshalb die Spende jeder Bürgerin und jedes Bürgers für die Erhaltung und die Weiterentwicklung dieses Frauenwerkes sein. F. M.

**BUCHERTISCH**

**Schweizerisches Jugendschriftenwerk**

Zum Abschluß des Verlagsprogramms 1955 sind in den letzten Tagen sechs neue SJW-Hefte herausgekommen. Darunter befinden sich zwei besonders interessante, 48seitige Hefte. Das eine berichtet vom *Urwaldspital in Lambarene*, das andere möchte die jungen Schweizer vor dem Eintritt in die *Fremdenlegion* warnen.

Nr. 542 *«Samichlaus und Christkind»* von Alfred Lüssi. Reihe: Für die Kleinen. Alter: von 7 Jahren an. Kurze Geschichten, die in reizvoller Weise die märchen- und zauberumspinnene Samichlaus- und Weihnachtszeit den kleinen Lesern nahebringen und sie diese neu erleben lassen.

Nr. 543 *«Das rettende Kind»* von Adolf Haller. Reihe: Literarisches. Alter: von 12 Jahren an. In drei Erzählungen werden Menschenschicksale geschildert, die uns alle angehen. Unaufdringlich, aber eindringlich zeigt uns der Dichter, wie verheerend oft der Alkohol wirken kann, doch zeigt er jedesmal eine Lösung aus der Not.

Nr. 544 *«Wir spielen Kasperli-Theater»* von H. M. Denneborg. Reihe: Jugendbühne. Alter: von 9 Jahren an. Das Kasperliheft enthält eine Bearbeitung des Märchens *«Die Wunderblume»*, so einfach gehalten, daß auch Anfänger ein einwandfreies Spiel fertigmachen können.

Als Ergänzung sind in dem Hefte Anleitungen zum Bau eines Kasperltheaters und zum Anfertigen von Figuren beigefügt.

Nr. 545 *«Fremdenlegionär Anton Weidert»* von Paul Eggenberg. Reihe: Reisen und Abenteuer. Alter: von 13 Jahren an.

Anton Weidert flieht wegen Nichtigkeiten aus der Schweiz und läßt sich in die Fremdenlegion anwerben. Doch bald muß er einsehen, daß er um sein Leben betrogen worden ist. Lebensgefährliche Schindereien wechseln mit schmachtvollen und harten Strafen; nur durch einen Zufall findet er den Weg wieder in die Heimat zurück.

Nr. 546 *«Im Urwaldspital von Lambarene»* von Suzanne Oswald. Reihe: Gegenseitiges Helfen. Alter: von 12 Jahren an.

Suzanne Oswald, eine Nichte von Dr. Albert Schweitzer, erzählt äußerst lebendig und anschaulich von der mühevollen, aber schönen Arbeit des Urwalddoktors, dem für seine friedfertigen und menschenfreundlichen Taten für kranke Neger in Lambarene der Friedensnobelpreis des Jahres 1954 verliehen wurde.

Nr. 547 *«Wir spielen Eisenbahn»* von F. Aebli/R. Müller. Reihe: Spiel und Unterhaltung. Alter: von 9 Jahren an.

Ein Modellheft, aus dem die Spanisch-Brötli-Bahn, eine Bergbahn und eine Luftseilbahn entstehen; dazu eine Anleitung zum Basteln einer Eisenbahnausrüstung.

Im Verlag Walter De Gruyter & Co., Berlin W 35, Genthiner-Straße 13, erschien ein kleines Werklein, betitelt:

**„Männer der Medizin“**

Im bescheidenen Raum von nur 66 Seiten vermittelt es uns reiches Wissen. Das Büchlein ist eine Zusammenstellung von Kurzbiographien über die bedeutendsten Aerzte, Chemiker, Physiker und Naturheilkundiger. Von Hippokrates bis zu den Großen unserer Zeit wie Sauerbruch, Freud und Rollier wurden alle Namen, die sich um die Entwicklung der Medizin verdient gemacht haben, genannt. Natürlich konnten auf so beschränktem Raum die einzelnen Persönlichkeiten nur in großen Zügen erwähnt werden. Zu eingehenderem Studium wird jedoch bei

jedem Namen auf die Literaturangaben verwiesen. Wir möchten dieses Werklein als ein besonders wertvolles für Pflegepersonal und Schwesternschülerinnen bezeichnen.

**Von der körperlichen zur seelischen Hygiene des Kindes**

Wie verschieden ist die Welt des Kindes von derjenigen der Mutter; und doch bilden beide in ihrer Verschiedenheit ein großes Ganzes. Der Zusammenhang geht weit über die bloß existentielle Zusammengehörigkeit hinaus in den seelischen Bereich. Wo wir Kindern begegnen, sehen wir in ihnen wie in einem Spiegel etwas vom Aussehen, vom Wesen, vom Tun und Lassen, vom Wirken und Walten ihrer Mütter. Wenn zwar nicht alles von der Mutter abhängt und sie nie restlos für den Verlauf der Entwicklung verantwortlich gemacht werden kann, so kann sie doch viel dazu tun, eine möglichst gute Mutter zu sein. Sie soll sich ihrer Bedeutung für das Kind voll bewußt sein. Die folgenden Beiträge im Sonderheft *«Mutter und Kind»* der Zeitschrift *Pro Juventute* Juli/August 1955 dienen der Aufklärung, Vertiefung und Hilfe: *«Von der körperlichen zur seelischen Hygiene des Kindes»* von Hedwig Blöchliger, *«Das Kind und seine früheste Umwelt»* von Dr. Fritz Stirnimann, *«Die Krise der Mutter-Kind-Beziehung im hochindustrialisierten Milieu»* von René A. Spitz, *«Die Bedeutung der Mutterliebe für das erste Kindesalter»* von Dr. Marie Meierhofer, *«Angeborene Psychopathie oder erworbene Charakterabweichung»* von Dr. Léon Duc, *«Der Einfluß der Erwerbstätigkeit der Mütter auf die Erziehung der Kinder»* von Jakob Aebli, *«Krippenkinder»* von Dr. med. W. Trachsler, *«Das Kleinkind im Bergdorf»* von Dr. med. Augusto Moccetti, *«Die Mitterschule Winterthur als Hilfe in gefährdeten Familien»*, Auszug aus der Diplomarbeit der Schule für Soziale Arbeit von Elsi Wellauer.

Ebenso wie Nahrung und Kleidung braucht das Kind seelische Geborgenheit, die nur die Mutterliebe geben kann. Die Mutterbildung und Schaffung einer gesunden Familie stellt eines der aktuellsten Probleme dar, die gelöst werden müssen und die zu lösen sich *Pro Juventute* die und je eingesetzt hat und sich auch mit der Herausgabe dieses prächtigen Sonderheftes ihrer Zeitschrift wieder einsetzt. Dr. E. Brn.

# Gemüseschoppen in der Säuglingsernährung

Der Gemüseschoppen bildet die Übergangsnahrung von der flüssigen Kost des Säuglings zur Breimahlzeit. Er wird vom vierten bis fünften Monat an gegeben, anfangs in der Regel ein Schoppen pro Tag, später zwei Schoppen.

Die Mutter kann den Gemüseschoppen mit Frischgemüse selbst zubereiten. Dabei muß sie sich aber bewußt sein, daß beim Kochen des Gemüses wertvolle Substanzen zerstört, verändert oder durch Abschütten des Kochwassers verlorengehen können; daß frisches Gemüse nicht stets und überall erhältlich, gelagertes Gemüse oft wenig wertvoll ist; daß der Preis für Frischgemüse je nach Jahreszeit recht hoch sein kann.

Ein Gemüseschoppen in Trockenform, der diese Nachteile vermeidet und sehr rasch zubereitet werden kann, ist

stand verarbeitet: sie werden im Vakuum bei niedriger Temperatur in feine Püreeform gebracht und auf schonende Weise getrocknet. Neben diesen Gemüsen enthält Vegumine Stärkesorten aus Getreide und Kartoffeln, Hefe mit ihrem hohen Vitamin-B-Gehalt und Nährzucker.

Auf einfache Weise mit Milch zubereitet, ergibt Vegumine einen Schoppen von hohem Nährwert, ergänzt durch wichtige Mineralstoffe und Vitamine. Vegumine läßt sich auch als Gemüsebeigabe in Breie (Grießbrei, Kartoffelstock usw.) vorteilhaft verwenden.

Muster von Vegumine können Sie bei uns jederzeit verlangen.

**VEGUMINE**

Vegumine enthält verschiedene Gemüse, die sich in ihrem Gehalt an wertvollen Substanzen ergänzen. Diese Gemüse, zum Teil in speziellen Kulturen gezogen, werden in erntefrischem Zu-



Dr. A. Wander A.G., Bern

Neu!  
Neu!

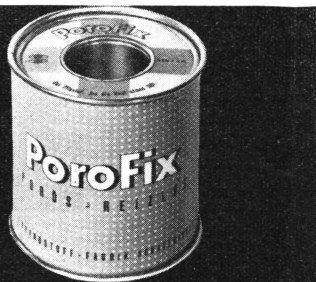
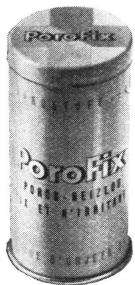


das Nabelpflaster

reizt nicht  
klebt zuverlässig  
ist leicht ablösbar

das Richtige  
für die delikate Haut  
des Säuglings

Dosen 1 m x 3 und 5 cm  
Clipsspulen 5 m x 3 1/4  
und 5 cm



Das neuartige PoroFix Heftpflaster nimmt wie kein zweites Rücksicht auf die empfindliche Haut des Kleinkindes. Es ist — und darin liegt sein eminenter Vorzug — luftdurchlässig. Und luftdurchlässig bedeutet doch: Die Haut kann atmen. Sie ist nicht versiegelt, wie das bis anhin vorgekommen sein mag. Nein — sie kann ausdünsten. Und das ist wichtig.

Internationale Verbandstoff-Fabrik  
Schaffhausen, Neuhausen



*Die ideale Säuglingsnahrung*

paßt sich der Muttermilch möglichst harmonisch an. Dies ist bei PAIDOL-Kindernährmitteln der Fall. PAIDOL-Schoppen enthalten alle wichtigen Aufbau- und Nährstoffe, natürliche Calcium-Phosphate, Mineralsalze, Vitamine. PAIDOL-Kinder entwickeln sich regelmäßig, zähnen leicht, sind froh und zufrieden.

**Païdol**

**Die bewährte Kindernahrung**

VITAMIN-PAIDOL reich an Vitamin B<sub>1</sub> und D  
GEMÜSE-PAIDOL vom 3. Monat an  
LACTO-PAIDOL (mit ungezuckerter Vollmilch).

*Lebensfreude*  
und  
**Widerstandskraft**  
durch **HUMANA-Milch**

Prospekte und Muster sendet Ihnen gerne

**Schweiz. Milch-Gesellschaft AG Hochdorf**

*Für Klinik und Praxis*  
das erste resorbierbare Wundstreupulver:

**Vaopin**  
Wundstreupulver  
Vasenol Phenol-Pinenhydrolyolat auf ANM-Pulvergrundlage

*in der praktischen Spritztube!*

Gesteuerte Phenol-Abgabe  
unter Ausschaltung  
jeder Gewebeschädigung.  
Nicht ätzend! Nicht reizend!

VASENOL A.G. NETSTAL (GLARUS)  
Vertrieb: Firma Doetsch, Grether & Cie., Basel

Aus  
klarem Kristallgummi!

*Natura-Sauger*  
Name gesetzlich geschützt

Immer wieder und überall **bewährt**  
als Helfer in Ihrer Praxis

Der „Natura-Sauger“ ist der Natur entsprechend geformt und fertig gelocht; er weist somit die Vorteile des natürlichen Saugens auf: Hermetisches Anschmiegen der Lippen an den Warzenhof, daher kein Lufttrinken und kein Verschlucken; energische Saugtätigkeit, daher gesunde Entwicklung der Kiefer, des Gaumens und der Zähne.

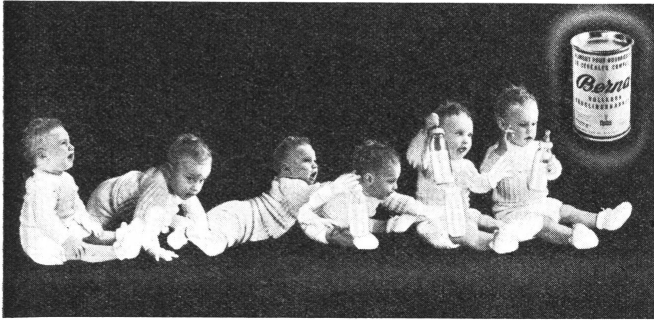
In allen Fachgeschäften  
Kostenlose Muster und Literatur stehen zur Verfügung

**VIAL & UHLMANN**  
Inh. Apoth. E. Rath · Frankfurt a. M.

Generalvertretung für die Schweiz  
**MATHYS & SOHN**  
ZÜRICH 1, Gerbergasse 5



«Das Kleine weiss schon, was es will!»



# Berna

## SÄUGLINGSNAHRUNG

Neuzeitlich und bewährt, ist BERNA eine vollständige Säuglings- und Kleinkindernahrung. In Verbindung mit Kuhmilch, deren leichtere Verdaulichkeit sie gewährleistet, entspricht sie der modernen Ernährungswissenschaft.

**BERNA** — das **VOLLKORN**-Naturprodukt ist reich an Vitamin B und D, und macht die Kinder lebhaft, kräftig und widerstandsfähig.

Muster und Broschüren bereitwillig durch

**HANS NOBS & CIE AG, MÜNCHENBUCHSEE**

Z... 18. Oktober 1955

Trybol A. G.  
Neuhausen a/Rhf.

Vor 2 Monaten bekam ich mein drittes Kindlein. Bereits in der Klinik empfahl man mir, Balma-Kleie für das Bad zu verwenden, da das Kleine eine ausserordentlich empfindliche Haut hat und ich deswegen schon mit den beiden Grossen viele Sorgen hatte.

Ich kaufte daher eine Rolle zu Fr. 1.55 und war nach diesen vier Bädern so begeistert, dass ich in meiner Apotheke sofort die grosse Packung zu 6 Rollen holte. Nun verwende ich für jedes Bad meines Töchterchens ein Balma-Kleie Säckli und bin restlos begeistert davon. Das Kindchen hat eine ganz gesunde und blühende Haut, und ich bin überglücklich, dass ich mir deswegen keine Sorgen mehr machen muss.

Mit freundlichen Grüssen  
Frau O.

Das wohlschmeckende

# Vi-De-A

Dragée

**WANDER**

mit seiner Schokoladefüllung

enthält die für den Organismus wichtigen Vitamine D und A in wohl abgewogenem Verhältnis.

### Vitamin D

sorgt für ein gut entwickeltes Knochengerüst und kräftige Zähne.

### Vitamin A

macht die Schleimhäute widerstandsfähig gegen Infektion und schützt vor Erkältungskrankheiten.

### VI-DE-A

ist deshalb angezeigt für Schwangere und stillende Mütter für Kleinkinder und die heranwachsende Jugend für jedes Alter in der sonnenarmen Jahreszeit

Flacons zu 50 Dragées

**Dr. A. Wander A. G. Bern**



Hug's Phoscalin-Kindermehl ist sorgfältig den Bedürfnissen des Kleinkindes angepasst. Daher die grossen Erfolge!

Erhältlich überall in Apotheken, Drogerien und guten Lebensmittelgeschäften

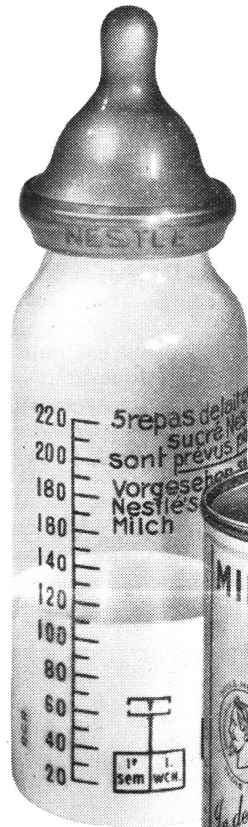
## «Milchmädchen»

GEZUCKERTE KONDENSIERTE  
VOLLMILCH NESTLÉ

Fettgehalt 10 %

Für die Dauerernährung des Säuglings  
während den ersten 5 Lebensmonaten.

- Vorzügliche Verdaulichkeit
- Bakteriologische Reinheit
- Vorteilhafter Preis
- Sehr einfache Dosierung dank  
der Nestlé Saugflasche



AKTIENGESELLSCHAFT FÜR NESTLÉ PRODUKTE, VEVEY